

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 15 (1893)  
**Heft:** 31

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



**Abonnement.**  
Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6. —  
Halbjährlich . . . . . „ 3. —  
Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:  
Frau Elise Honnegger.

Bureau:  
Winfriedstraße 31  
Zeltreppe.

St. Gallen

**Insertionspreis.**  
Per einfache Petitzeile:  
20 Cts. für die Schweiz.  
20 Pf. für das Ausland.  
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

**Ausgabe:**  
„Die Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Gratis-Beilagen:**  
„Für die Kleine Welt“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Koch- & Haushaltungsschule“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 30. Juli.

**Inhalt:** Das weiße Spitzchen. — Ferienzeit. — Abgerissene Gedanken. — Altersverföngung. — Eine Musterankalt. — Erklärung, warum man im allgemeinen und fast überall, hauptsächlich die rechte Hand viel mehr als die linke zur Arbeit und zur Verteidigung gebraucht und warum man sich beim Stehen mehr auf den linken Fuß als auf den rechten stützt. — Ein Mädchenjubiläum. — Ueber das Anfeuern mit Petrol. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Künstler-Blut.  
Beilage: Kleine Mitteilungen. — Briefkasten. — Inserate.

## Das weiße Spitzchen.

**E**in blendendes Spitzchen blickt über den Wald:  
Das ruft mich, das zieht mich, das thut mir Gewalt.

„Was schaffst du noch unten im Menschengewühl?  
„Hier oben ist's einsam, hier oben ist's kühl!

„Der See mir zu Füßen hat heut sich enteist,  
„Er kräuselt sich, flutet, er wandert, er reist.

„Die Moosbank des Felsens ist dir schon bereit,  
„Von ihr ist's zum ewigen Schnee nicht mehr weit!“

Das Spitzchen, es ruft mich, sobald ich erwacht,  
Am Mittag, am Abend, im Traum noch der Nacht.

So komm' ich denn morgen! Nun lag' mich in Ruh!  
Erst schließ' ich die Bücher, die Schreine noch zu.

Leis wandelt in Lüften ein Herdengeläut:  
„Lag' offen die Truhen, komm' lieber noch heut!“  
Sonrad Ferdinand Meyer.

## Ferienzeit.

**W**er kann der wohligen Empfindung widerstehen, die das Zauberwort „Ferienzeit“ in uns wachruft? Selbst der arbeitsfreudigste, thätigste und gewissenhafteste Mensch, dem die Pflichttreue Lebensbedürfnis ist, fühlt unwillkürlich ein frohes Gefühl sich durchströmen, wenn ihm eine ruhige Ferienzeit geboten wird.

Was ist's denn, das an den Ferien uns so wohl gefällt, so daß jung und alt, arm und reich diesen Tagen entgegenjubelt?

Ist es das süße Nichtsthun, dem wir uns in der Ferienzeit ergeben können, das Ausruhen von strenger Arbeit? Nein, denn auch diejenigen freuen sich der Ferien, die das ganze Jahr in „süßem Nichtsthun“ verbringen können und die dagegen in der Ferienzeit sich freiwillig allerlei Anstrengung ausladen. Der Ferienreiz umfaßt auch diejenigen, die, daheim von allen nur denkbaren Bequemlichkeiten umgeben, sich in der Sommerfrische allerlei Einschränkungen und Entbehrungen gefallen lassen. Nicht das Ausruhen ist's und das sogenannte „Besserhaben“, sondern die belebende Abwechslung allein ist's, das jedermann so sehr gefällt und zusagt, was Leib und Seele so köstlich erfrischt, belebt und verjüngt.

Abwechslung und Freiheit der Bewegung — wer doch in diesem Sinn der Welt Ferien verschaffen könnte!

Ferien den Kummer- und Sorgenvollen, den Abgehetzten und Darbenden! Einen Wechsel in ihrem Befinden den Mitleiden und Kranken, eine Zeit der Freude für die Trauernden, der belebenden, frohen Hoffnung für die Verzweifelden! Wer atmet nicht auf beim Gedanken an solches Ferienglück?

„Ferien!“ jauchzen unsere Kinder; auch die der Schule von ganzer Seele ergeben sind. Die Freiheit der Bewegung ist's, was sie elektrifiziert, der harmlose, ungehemmte Genuß ihrer jugendlichen Daseinsfreude. In der goldenen Ferienzeit steht der kindliche Geist nicht still, aber er kann suchend und strebend seine eigenen Wege gehen; kein mahrender Stundenschlag schreckt ihn aus der selbstgewählten Beschäftigung auf; er kann nach Herzenslust und innerm Drang sich anstrengend beobachten und behaglich ruhend das Beobachtete in sich verarbeiten. Nichts stört und beunruhigt ihn, dafür sorgt die Einsicht von gutdenkenden Eltern und Erziehern.

Die Schule mit ihren hochgepannten Anforderungen kann die körperliche Entwicklung der heranwachsenden Jugend leider nicht genügend berücksichtigen, so daß manch' ein zartes, schwaches Kind der Ferien dringend bedarf, um erworbene Schädigungen an seiner normalen Entwicklung auszugleichen und zur neuen Arbeit neue Kraft zu sammeln. Diesen soll ihr Recht unverkümmert werden.

Zwar sorgt auch wieder die Schule mit ihren in gemeinnütziger Hilfe teilnehmenden Organen, daß die der Erholung am dringendsten benötigten, in dürftigen Verhältnissen lebenden Kinder einer Ferienkolonie zugeteilt werden, wo sie unter zweckmäßiger Führung und Lufticht reine Alpenluft genießen und sich an Leib und Seele erfrischen können. Leider ist es aber unmöglich, alle dieser Wohlthat teilhaftig werden zu lassen, so daß noch viele zusehen müssen, wie sie die Ferienzeit für ihre Gesundheit am vorteilhaftesten benutzen.

Ausgiebige Freiheit sei ihnen gewährt in Ruhe und Bewegung. Der Aufenthalt werde so viel wie immer möglich ins Freie verlegt. Die Bewegungen werden mit langsamem Tiefsatmen verbunden; zu Bädern und täglichen Körperwäschungen kann jetzt genügend Zeit erübrigt werden, auch ist kein Grund vorhanden, die Nahrung überreicht und unordentlich einzunehmen. Die köstlichen Morgenstunden werden einem erfrischenden, belebenden Gang ins Freie gewidmet, und stellt sich tagsüber das Bedürfnis nach Ruhe ein, so sei ein erquickender Schummer dem Müden jederzeit ermöglicht.

So, im Nutzen geistiger und leiblicher Erholung weise angewendet, wird die Ferienzeit erst recht zum Gesundbrunnen, darin Leib und Seele sich jung baden kann.

Es hängt viel weniger davon ab, wo man seine Ferien verbringt, als wie man sie verbringt. Die glücklichsten und erfolgreichsten Ferien verbringt man in jedem Falle da, wo eines dem andern zu nützen und Freude zu machen bestrebt ist; wo keines auf Kosten der andern allein will genießen, sondern wo die Liebe Mittel und Wege findet, daß alle sich des Daseins freuen können und keiner auf den andern neidisch zu sein braucht.

Gefegnete Ferien denn allüberall und ganz besonders da, wo zarte, selbstlose Liebe in unerschöpflicher Weise auf die nötige Erholung verzichtet, daß sie einem andern zu gute komme.

## Abgerissene Gedanken.

Man kümmert sich manchmal darum, welche Haushälterin ein Mädchen werde, aber was es für eine Mutter werde, daran denkt man nicht, oder man meint, der Verstand dazu werde ihm schon kommen. Ja, daß Gott erbarm! Mutter wird manche, ungefinnet, aber eine rechte Mutter sein, das ist ein schwer Ding, ist wohl die höchste Aufgabe im Menschenleben.  
Zer. Gottsch.

## Altersversorgung.

**W**er so recht aufmerksam die Anstalten und Vereine, die zum Wohle der leidenden Menschheit ins Leben gerufen werden, vor seinem Auge vorbeipassieren läßt, dem muß es auffallen, wie gering die Zahl derjenigen ist, die sich der Altersversorgung widmen. Es ist dies um so befremdlicher, wenn man bedenkt, welch ein großer Prozentsatz von Menschen im Alter der Hilfe bedürfen, weil Krankheit und Schwäche sie heimfucht; die bei angestrengter Tätigkeit und ungenügendem Unterhalte schwach und elend werden und deshalb der Unterstützung von Privaten oder Gemeinden anheimfallen müssen.

Das Dasein des hilflosbedürftigen Alters ist vielfach ein recht beklagenswertes, so daß man versucht ist, sich zu fragen: „Soll das der Lohn sein für die unverdrossene und treue Arbeitsleistung eines ganzen vergangenen Lebens?“ Je schwieriger der Kampf ums Dasein sich gestaltet, um so mehr verschwindet für den Einzelnen die Möglichkeit, dem unbemittelten pflege- und hilflosbedürftigen Alter von sich aus einen sorgenfreien, ruhigen Lebensabend zu verschaffen.

Für die Jungen ist das Leben vielfach eine Hektik, deren unruhiges Treiben jeden behaglichen Genuß verunmöglicht, die Ruhe völlig ausschließt. Unter dieser Ruhelosigkeit leidet die zarte Jugend und das der Schonung bedürftige Alter. Das letztere fühlt sich nicht daheim, nicht mehr verstanden und überflüssig. So wenden denn manche ihre letzten Kräfte auf, um noch mitzulohnen und etwas zu leisten. Andere verzehren sich in Kummer und Gram und mancher Alte, der einen schönen Lebensabend reichlich verdient hätte, ist im bitteren Gefühle seiner Hilflosigkeit schon der Verzweiflung anheimgefallen, so daß er sein Leben in gewaltsamer Weise zum Ende gebracht hat.

Wohl haben reiche Gemeinwesen etwa Myle für die Schwachen und Alten, oft schöne Prachtbauten, die Millionen kosten und nach jeder Richtung allen Komfort bieten, denen nur eines fehlt — daß es den Alten darin nicht behaglich ist, daß sie sich dort nicht heimisch fühlen.

Weitaus zweckmäßiger wäre die Errichtung von kleineren Mylen mit einfacher Verwaltung und Einrichtung, wo das Heimatgefühl sich eher einstellen könnte.

Gewiß dürfte es nicht allzuschwer fallen, für die Errichtung kleiner Altershyle die nötigen Mittel aufzubringen. Freiwillige Beiträge würden auch aus den weniger bemittelten Kreisen gerne fließen, indem das angenehme Gefühl vorherrschte, es komme dies dem wirklichen eigenen Heim für die Jahre des hilflosbedürftigen Alters zu gute.

Wie die Bezirkskrankenhäuser von den Zugehörigen mit Stolz gehet und unterstützt werden, im Gegensatz zu den großen, centralen Krankenanstalten, so würde dies auch mit den kleineren Altershyle der Fall sein. In das gemüthliche und heimelige kleinere Altershyle würde wohl mancher greise Pflegling sein eigenes Mobiliar mitbringen, das bei Ableben der Anstalt gerne überlassen bliebe. Und glückliche Alte, denen es vergönnt ist, unter der sorglichen Pflege liebevoller Angehöriger ihren Lebensabend zu beschließen, würden unzweifelhaft in warmem Dankgefühl für ihr bevorzugtes Schicksal, das Myle bedeuten, das denjenigen freundlich die Pforten öffnet, denen es nicht vergönnt ist, an einem behaglichen Plätzchen in eigenem Dasein die Stunde zu erwarten, die den Miden zum letzten Schlummer bettet.

Wie mancher Vater und wie manche Mutter thun ihr Aeußerstes, sie darben sich's am nötigen Schlaf und am Munde ab, um durch wöchentlich Zurückgelegtes, dem eben geborenen Mädchen eine Aussteuer zu beschaffen, dem Knaben ein Kapital zu aneuen, das ihm eine freundliche Lebensstellung schaffen soll. Wäre es nicht am Plage, daß die durch der Eltern Umsicht und Fürsorge selbständig und tüchtig gewordenen, von ihrem Verdienste nun auch wieder regelmäßig etwas auf die Seite legten, das den alternden Eltern das Anrecht verschaffte,

sich in den alten Tagen in ein stilles Myle zurückziehen zu können, ohne sich almofengemüthig oder von dem guten Willen anderer abhängig fühlen zu müssen?

Wie würde die sichere Aussicht auf eine so freundliche Versorgung die Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit der Alternden zu heben im stande sein, und wie mancher Kleinstehe oder von seiner Familie Isolierte würde sein Sauererworbenes mit Freunden da anlegen, wo er wüßte, die Zinsen durch eine zugewandte Altersversorgung sich in jedem Falle gesichert zu sehen?

Wächte der Gedanke an die Gründung von Vereinigungen zum Zwecke der Errichtung von kleinen Altershylen Anlang finden und da und dort an geeigneter Stelle Wurzel schlagen — gewiß, er ist der ernstlichen Erörterung würdig.

## Eine Musteranstalt.

(Schluß.)

**I**n der zweiten Etage befinden sich die Spielräume der Kinder von 2—6 Jahren. Es sind große, lustige Säle, längs der Wände Bänke, Turnreife aller Art. Die Spiele sind die des Kindergartens und werden von den Wärterinnen und Diakonissen geleitet. Im Frühling und Sommer wird unten im Freien gespielt.

In der dritten und vierten Etage sehen wir die Kinder von 6—14 Jahren bei Arbeit und Spiel.

Es wurde, so teilte man uns mit, der Versuch gemacht, in einer besonderen Abteilung auch Knaben und Mädchen von 6—14 Jahren zwischen den Schulstunden zu belehren und zu unterhalten; aber das gab der ganzen Anstalt anfänglich zu viel Unruhe und mußte wieder aufgegeben werden. Es wurden dann während längerer Zeit nur noch Mädchen von 6—14 Jahren unter Aufsicht einer Diakonisse oder Hilfslehrerin dabeilbst zugelassen, bis durch neue Anordnungen auch die Zulassung von schulpflichtigen Knaben wieder mit gutem Erfolge eingeführt werden konnte. Auch diese schulpflichtigen Knaben und Mädchen erhalten in der Anstalt Beschäftigung.

Zu all diesen bis jetzt beschriebenen Einrichtungen und der Darreichung guter Kost, namentlich auch reichlicher Milchkost, ist ein genügendes, je nach dem Besuche der Anstalt, von 3—4 Diakonissen, 6—8 Wärterinnen, 3—4 Küchenmädchen und Wäscherinnen etc., mithin im ganzen ein von 12 bis 16 variierendes Personal erforderlich.

Die Anstalt steht unter der Oberleitung einer Diakonisse. In jeder einzelnen Abteilung ist eine andere Diakonisse bzw. Kindergärtnerin mit der Aufsicht über die Kinder beauftragt. Derselben stehen in den Abteilungen für Säuglinge und für Kinder von 1—2 Jahren mehrere Hilfswärterinnen zur Seite, so daß bei den Säuglingen bis zu einem Jahre auf etwa je 4—5 Kinder eine Wärterin kommt, und bei den Kindern von 1—2 Jahren eine Wärterin auf etwa je 8 Kinder. In der Abteilung für Kinder von 2—6 Jahren genügt für etwa 70 Kinder eine Wärterin neben der Diakonisse oder Kindergärtnerin. In der Abteilung für Kinder von 6—14 Jahren antiekt für sämtliche etwa 85 Kinder eine Lehrerin.

Die Anstalt ist jetzt von 200 Kindern besucht. Sie ist ein Segen für die Fabrikarbeiter Lindens geworden. Die Statuten enthalten folgende Bestimmungen:

Für jedes aufgenommene Kind von 4 Wochen bis zu 1 Jahr sind 2 Mark, von 1—2 Jahren 1 Mark 60 Pfennige, von 2—14 Jahren 80 Pfennige jede Woche als Beitrag zu entrichten. Kinder, für welche die wöchentliche Zahlung dieses Beitrages nicht jedesmal vorher erfolgt ist, können von der Vorsteherin der Anstalt zurückgewiesen werden.

Die Kinder müssen des Morgens von 10 Minuten vor 6 Uhr bis spätestens 8 Uhr 15 Minuten, und zwar in der Regel von der Mutter selbst gebracht, und des Abends um 6 Uhr wieder abgeholt werden; zu späteren Tageszeiten werden keine Kinder mehr aufgenommen.

Während des Aufenthaltes in der Anstalt erhalten die Kinder gesunde Nahrung und Pflege,

wie sie ihrem Alter entspricht. Die Anstalt steht in dieser Beziehung unter Aufsicht des Arztes. Die Säuglinge können von den Müttern dreimal jeden Tag gefüttert werden, und zwar morgens von 8—8 $\frac{1}{2}$  Uhr, mittags von 12—1 Uhr und nachmittags von 4—5 Uhr. In den Zwischenzeiten bekommen die Säuglinge nach Anweisung des Arztes verdünnte Milch, und die älteren auch wohl gesunde Suppen und Bouillon. Die Nahrung der größeren Kinder besteht, ebenfalls nach Anweisung des Arztes, aus Milch, Brot, Gemüsen, Suppen und mindestens zweimal jede Woche Fleisch.

Sobald die Mutter aus irgend einem Grunde aus der Arbeit in der Mechanischen Weberei zu Linden entlassen wird oder austritt, hört auch für die Kinder derselben jeder Anspruch auf den Besuch der Pflegeanstalt auf.

Aber die Mütter, so erzählt man uns, trachten, um ihren Kindern die Wohlthat, in der Anstalt zu verbleiben, theilhaft werden zu lassen, ihre Pflichten zu erfüllen; sie sind treue, fleißige Arbeiterinnen und wenigleich die Anstalt mit einem Kostenaufwand von 100,000 Mark erbaut worden und die Direktion jährlich für Heizung, Beleuchtung etc. bedeutende Zuschüsse macht, die Anstalt rentiert sich doch und ist den Arbeitgeber, wie den Arbeitnehmern eine Quelle reinsten Segens geworden.

Nachdem wir sämtliche Räume besichtigt, ertönte gerade die Glocke, die den Schluß der Fabrik meldete. Wenige Minuten später sahen wir Hunderte nett gekleideter Frauen eiligen Schrittes die Rampe emporsteigen; sie kamen, sich ihre Kinder zu holen. War das eine Freude, ein Hergen und Küssen, als sie ihre Lieblinge so sauber und nett in Empfang nahmen; nun eilig hinunter, wo die Männer warteten, die nicht minder ihre Freude an den wohlversorgten Kleinen bekundeten.

Die schlichten Fabrikarbeiter schienen zu wissen, was sie ihrem Brotherrn schulbig sind; denn als jetzt Kommerzienrat Baerding, den Fabrikhof durchschreitend, in ihrer Mitte erschien, da sah man in aller Augen, mit welcher Liebe und Verehrung sie dem verdienstvollen Manne zugethan sind, der wie selten einer der großen Kaufherren das Herz auf dem rechten Fleck hat und Institutionen, wie die von ihm geschaffene Kinderpflegeanstalt zu den unabwieslichen Pflichten zählt, die ihm seine Stellung auferlegt.

Würden alle großen Fabrikbesitzer wie er denken, viel Elend wäre damit aus der Welt geschafft, die Frauenfrage um ein gut Stück ihrer Lösung entgegengeführt.

Ida Barber.

## Erklärung

warum man im allgemeinen und fast überall, hauptsächlich die rechte Hand viel mehr als die linke zur Arbeit und zur Verteidigung gebraucht und warum man sich beim Stehen mehr auf den linken Fuß als auf den rechten stützt.

Von A. v. Fellenberg-Ziegler.

(Separatabdruck aus dem „Schweizer Volksart“ Nr. 13.)

Unwillkürlich und mehr aus Instinkt als aus Ueberlegung deckt und schließt man sich das Herz auf der linken Seite der Brust mit der linken Hand, wenn man angegriffen wird und wehrt sich mit der rechten Hand. In alten Zeiten hielt die Rechte die Waffe, das Schwert, die Keule, die Lanze etc., und mit der linken Hand hielt man den Schild, um die Herzseite, als die am gefährlichsten verwundbare Seite, zu decken und zu schützen. Ein Stich ins Herz tödtet unvermeidlich, ein Stich aber in die rechte Seite, in die Lunge, ist oft noch heilbar. Auch heutzutage legt man die Feuerrohre (Gewehre) mit der rechten Hand an die rechte Schulter, während die linke, die Herzseite bedeckend, das Gewehr am Lauf hält. Ebenso hält meist die rechte Hand die Pistole oder den Revolver.

Wird die rechte Hand zum Schlag oder Wurf erhoben, so krümt man sich, um das Gleichgewicht des Körpers herzustellen, auf den linken aufgestellten Fuß, denn beim Erheben der rechten Hand erhebt man auch zugleich unwillkürlich den rechten Fuß etwas und kann sich daher auf ihn nicht stützen.

Aus diesen Gründen ist die rechte Hand als die thätige, kämpfende, arbeitende Hand, meist größer und stärker und auch geschickter als die linke und der linke Fuß meist größer als der rechte, weil man sich bei fast aller Arbeit auf ihn stützen muß, was ihn in die Länge und besonders in die Breite austreibt. Darum ist auch die rechte Hand, weil sie die thätige, waffenführende ist, bei fast aller Arbeit überhaup, die im allgemeinen thätige und wirkende Hand geblieben, die linke aber nur die Hilfs-Hand. Und mit der rechten Hand wird auch

der Schwur geleistet (daher auch Schwurhand genannt) und die Hand gegeben. Sie ist die edlere Hand! Und das alles auch aus Nachahmung beim weiblichen Geschlecht.

Es ist also nicht bloß von ungefähr und zufällig, daß wir uns besonders der rechten Hand bedienen. Es hat, wie gezeigt, seinen guten Grund. (Man muß daher sich am linken Fuß das Maß des Schuhwerks nehmen lassen und die Handfläche mit der rechten Hand probieren.) Weil bei den Chinesen, die trotz ihrem Jopf nicht auf den Kopf gefallen sind, die Herzseite als die edlere Seite angesehen wird — und eigentlich mit Recht — so ist bei ihnen nicht die rechte Seite, wie bei uns, sondern die linke Seite die Ehrenseite, an der man einen ehrenvollen Besuch sitzen oder gehen läßt.

Ein Küchensjubiläum.

Die Volksschule in St. Gallen feierte kürzlich das fünfundsiebzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. Die dem Institute seit dessen Gründung ununterbrochen vorstehende, tüchtige Oberstin und Verwalterin, die gleichzeitig ihr fünfundsiebzigjähriges Dienstjubiläum feierte, begrüßte die anwesenden Gäste mit nachfolgender gereimten Ansprache:

Es schmückt die gute Gallusstadt — Die Kunstschaff ist ein bunt Gemisch... Was will und soll die Volksschule sein? Ein nützliches Unternehmen, Das jeder Mann betreten darf...

Reizt Vernet mit dem großen Ders — Der Vater den Gedanken; Er leitete die Gründung ein, Ihn ist sie zu verdanken.

Was will und soll die Volksschule sein? Ein nützliches Unternehmen, Das jeder Mann betreten darf, Und ohne sich zu scheuen, In dessen heil'ge Feinde aus —

Und doch ist ihre Mission Nicht etwa bloßes Geseh; Sie dient dem wichtigsten Organ Und leitet sich aus' in's Glück!

Die sociale Frage stellt, Man darf es nicht leugnen, Sieht nicht, wie man hier, in der Luft, Sie flamm't direkt vom Magen!

Dem die Gedanken gut und böse, Die kommen aus dem Magen; Wer weiß, sogar in mancher Eh' Ist wenig es zu sagen.

Sie steht drum, sehr verehrte Herrn, In einem Dienste klaren, Der nicht gar viel am Keusern hängt — Der Aock weist nur nach innen.

Der Jubiläar in sein' ein Dops! Sie soll noch lange leben; Und mög' es auch zu jeder Zeit Ausgesprochen für sie geben!

Heber das Anfeuern mit Petrol. Immer und immer wieder hat die Presse von Unglücksfällen zu berichten, die durch das Anfeuern mit Petrol entstanden sind, und es hat den Anschein, als würden alle, auch die eindringlichsten Warnungen nichts nützen.

Immer und immer wieder hat die Presse von Unglücksfällen zu berichten, die durch das Anfeuern mit Petrol entstanden sind, und es hat den Anschein, als würden alle, auch die eindringlichsten Warnungen nichts nützen. Eine dieser bedauerlichen Thatsachen nicht gleichgültig gegenüberstehende Leserin hält nun dafür, es dürfte dem schlimmen Schendbarden in fühlbarer Weise entgegen gearbeitet werden durch einen Passus in den Mietverträgen, nach welchem das Feueranmachen mit Petrol unter keinen Umständen vorkommen darf.

Urteilenden ein Verbot bezüglich des Anzündens mit Petrol gutgeheißen werden. Der Hausbesitzer wenigstens wäre damit aller Verantwortung enthoben. Würde ein Mieter an einer solchen Klausel Anstoß nehmen, so dürfte sich der Hausbesitzer nur gratulieren, die Anschauungen des Mieters nach dieser Richtung rechtzeitig kennen gelernt zu haben. Der Gedanke ist aller Beachtung wert.

Weibliche Fortbildung.

Für den vom 24. bis 27. Juli in Wädenswil abgehaltenen Obstwerterungs-Kurs für Frauen und Töchter haben sich so viele Teilnehmerinnen gemeldet, daß nicht allen Anfragen entsprochen werden konnte und ein zweiter Kurs abgehalten werden muß.

Der Schulrat von Borsbach hat an die erledigte Stelle einer Arbeitslehrerin von 9 Bewerberinnen einstimmig Fräulein Anna Hagmann gewählt.

Die höhere Töchter- und das Lehrerinnen-Seminar in Zürich sollen zu einem ganz neuen Institut umgewandelt werden, das eigentlich in drei Abteilungen zerfällt: Lehrerinnen-Seminar und zugleich Bildungs-Anstalt für das Studium der Medizin und der Sprachen; allgemeine Fortbildungsschule; Handelsschule. Ueber diese allgemeinen Grundzüge sind der Lehrentent und der Stadtrat so viel als einig. Als vollständig neue Schöpfungen steht die Handelsschule für Mädchen da, die den Stadtrat 10,000 Fr. im Jahre kosten dürfte. Der Schulvorstand möchte an dieses (nicht noch Abendkurse anschließende) für Schülerinnen, die während des Tages besuchbar sind, die Anstalt in ihrer Gesamtheit soll den Namen Ulster-Lyceum erhalten zur Erinnerung an Leonhard Ulster, der, einer der ersten in Europa, höhere Bildung für das weibliche Geschlecht anstrebte.

Was Frauen thun.

Eine mühsame und nur für die zarten Finger der Frauenhand geeignete Arbeit ist das Zusammenheften zerrissener oder halberbrannter Banknoten, welche aus das Finanzministerium der Vereinigten Staaten zur Auswechslung gebracht werden. Zwei Beispiele von dieser delikaten Beschäftigung mögen genügen, um den Nutzen in Bankbills in einen Krug gesteckt, der in einer Ecke seines Lebens stand; als er bald darauf das Papiergeld brauchen sollte und es aus dem Krug herausnahm, fand er zu seiner nicht geringen Befürzung nur einen haufen Papierfetzen, so eifrig hatten die Mäuse darin gearbeitet. Doch verlor er den Mut nicht, er legte alle Stücke, sorgsam zusammengeheftet, in ein Cigarrenschächtelchen hinein und schickte sie an die Schatzkammer, wo es der Geduld und der Geschicklichkeit der daselbst angestellten Damen gelang, so viele der Fetzchen zusammenzusetzen, daß man ihm 1100 Dollars zahlte und er also nur 100 Dollars verlor. — Bei dem Brand eines Beschäftigten war ein Pack Banknoten im Betrag von 10,000 Dollars in einen verrosteten formlosen Klumpen verwanandelt worden, aus welchem dennoch der weitaus größere Teil wieder zusammengeheftet und zur Zahlung vorgelegt werden konnte.

In Basel verstarb am Mittwoch nachmittag ein 74 Jahre alter Mann, der in Mülhausen wohnhaft und seit längerer Zeit krank ist, von der Wettsteinbrücke aus in den Rhein zu springen, wurde aber durch ein 12 Jahre altes Mädchen so lange festgehalten, bis aus dessen Hülfserne Grucheneise herbeieilten, den unglücklichen Greis von seinem Vorhaben abbringen und ihn vorläufig der Polizei übergeben konnten.

In Amerika sind mehr als 200 weibliche Rechtsanwältinnen thätig. In New-York hat sich ein juristischer Frauenverein gebildet. In Bezug auf das Tabakrauchen haben sich die Damen wohl nirgends so sehr emancipiert wie in Russland. Dort ist das Rauchen in Damenkreisen so allgemein üblich, daß der russische Kommunikationsminister, wie der „Pester Lloyd“ meldet, sich veranlaßt gesehen hat, anzuordnen, daß alle Eisenbahnzüge von nun an auch „Rauchcoupés für Damen“ mit sich führen müssen.

Fräulein Emilie Kapin von Genf, deren Arbeiten an den Kunstausstellungen Aufsehen erregen, malt mit den Fußzehen, da ihr beide Arme fehlen. Die junge Herzogin von York geht. Tel hat als Hochzeitsgeschenk ihr von Fräulein Kapin gemaltes lebensgroßes Bild erhalten, das nach dem Urteile von Fachmännern ein Kunstwerk sein soll. Eine Frau, die es versäumt hatte, aus einem Zuge in Beitschheim (Bayern) auszufahren, zog resolut die Notleine, stieg aus und — lief so schnell davon, daß das Zugpersonal sie nicht einzufangen vermochte.

Eine fremde Frauensperson setzte in Karlsruhe zwei Kinder von fünf und acht Jahren aus und reiste mit einem dritten kleinern Kinde weiter. In Thüringen wollte eine alte Frau die Terrasse vor ihrem Hause reinigen. Weil aber diese Arbeit eine etwas langweilige war, kam sie auf den Gedanken, Petrol über die mit Gras bewachsenen Stellen auszugießen und solches anzuzünden; das Feuer ergriff dabei ihre Kleider und sie erlitt solche Brandwunden, daß sie

am folgenden Morgen denselben erlag. — Eine Lösung von Chloralkali an heissem sonnigen Tage vermittelst einer Siebkanne über die Terrasse oder den zu reinigenden Platz ausgegossen, würde vorzüglich wirksam und gefahrlos gewesen sein.



Spredisaal.

Fragen.

Frage 2179: Meine Nichte leidet schon viele Jahre, hauptsächlich im Winter, an einem peinlichen Nasenübel (Verdickung der Schleimhaut). Immer friert sie an die Nase, ein Gefühl, als ob ihr buchstäblich die Nase wegfriert müßte, sogar im geheizten Zimmer, auch im Sommer bei Regenwetter. Beim Genuß warmer Speisen kehrt sich daselbe plötzlich ins Gegenteil um: heftig geschwollene entzündete Nase, dabei verstopft und kein Abfluß. Alle bisherigen ärztlichen Behandlungen blieben erfolglos. Von einem tüchtigen Spezialarzt anscheinend kuriert, stellte sich das alte Uebel schon nach einigen Wochen plötzlich wieder ein. Eine Kur in einer kneipischen Anstalt und 1 1/2-jährige Anwendung haben ebenfalls nicht die geringste Milderung bewirkt. Nach den bisherigen Erfahrungen muß man die Sache bald für unheilbar halten. Leidet wohl jemand unter den werten Abonnenten an gleichen Uebel? Oder könnte dasselbe kuriert werden? Für irgendetwelche diesbezügliche gütige Mitteilungen wäre sehr dankbar. Eine Lesende.

Frage 2180: Es wäre gewiß eine große Erleichterung für manche Mutter, wenn ein christlich gesinnter, erfahrener Lehrer und Erzieher eine Liste der Bücher machen wollte, die ein jedes Kind lesen sollte, oder von denen man ihm auch erzählen könnte, vom fünften Jahre an. Wie leicht wählt man zu oberflächlich oft Bücher, die den richtigen Wert nicht haben! Die Auswahl ist so groß, aber die Mutter hat nicht Zeit genug, um genügend zu vergleichen, den Stoff nicht einseitig zu wählen, sondern jedes Gebot in Betracht zu ziehen, kurz, es ist dies eine Aufgabe, die wohl eher einem Herrn oder einer Dame zufallen sollte, welche recht viele Bücher kennen. Ich für meinen Teil wäre höchst dankbar und würde die große Mühe gerne bezahlen, auch glaube ich, andere Mütter würden diese Aufgabe nicht scheuen, wenn sie im Besitz einer solchen Liste sein könnten. Würde sich vielleicht jemand zu dieser Arbeit entschließen können? Wunsch einer sehr beschäftigten Mutter und mehrjähriger Abonnentin.

Frage 2181: Könnten mir vielleicht freundliche Leserinnen unseres Blattes Briefen geben von gutgehaltenen, kleineren italienischen Pensionen? Zum voraus besten Dank!

Frage 2182: Ist es möglich, einen Ausstand von 8 Personen, worunter sechs Kinder im Alter von 5—16 Jahren, mit einem Tagesaufwand von 4 Franken zu führen, mit Ausschluß von Saussins und Kleidern. Die Nahrung muß aber reichlich und gesund sein. Wäre eine tüchtige Wirtschaftlerin so freundlich, mit dem Menu für eine Woche zu notieren? Ich wäre dafür recht von Herzen dankbar.

Frage 2183: Ich leide schon viele Jahre am ganzen Körper ohne Ausnahme an außerordentlich starkem Schwitzen, zu jeder Tageszeit, Tag und Nacht, ich weiß nichts dagegen zu thun, es hindert mich sehr an der Arbeit. Meine Schrank nimmt von Tag zu Tag ab und ich gebe viel diesem lästigen Uebel schuld. Könnte mir jemand der vielen geehrten Leser und Leserinnen ein wirksames Mittel anraten, um, wenn auch nicht ganz, so doch teilweise von diesem Uebel befreit zu werden? Besten Dank zum voraus. Abonnentin in G. s. a.

Frage 2184: Könnte mir jemand mitteilen, ob eingekochter Himbeerstump, der trüb und dunkelbraun ist, gekaut werden kann und auf welche Weise dies zu bewerkstelligen ist? Ich bin der Meinung, beim Einkochen ganz nach Vorchrift verfahren zu sein. Zum voraus besten Dank. Eine Abonnentin.

Frage 2185: Wie reinigt man am besten sogenannte Milchschleiden in den Korridoren? Fettsflecken sind aus diesen nicht auszubringen. Besten Dank für freundlichen Rat. J. S. in 2.

Antworten.

Auf Frage 2174: Ihre Geschwister, von denen sich jedes den Lebensweg einrichtet, wie er ihm am besten zulaßt, haben kein Recht, von Ihnen zu verlangen, Ihre Verheiratung so lange aufzuschieben, bis die Mutter ihrer Pflege nicht mehr bedarf. Besonders ist es unwahrscheinlich, daß Ihre schwermütige, gemütsleidende Mutter sich bei einem Ihrer Brüder, die, wie sie selbst sagen, schwerlich je in den Heimatsort zurückkehren werden, so behaglich fühlen würde, als bei Ihrer gewohnten Pflege und Liebe. Und können sich die Brüder denn verbürgen, ob die Mutter auch bei einer Schwiegermutter so gerne sein würde, als bei dem eigenen Töchterchen? Ferner hat wohl keiner der Brüder daran gedacht, auch der Schwester, die nach ihrem Wunsche ein Verlöbniß lösen soll, einen Erbschaft für sie zu bieten. Nur wenn Ihnen die Geschwister sagen: unsere Heimat soll auch jederzeit, in Krankheit, Not und im Alter, die denige

sein, nur dann dürfen Sie Ihnen zumuten, auf Gründung einer eigenen Häuslichkeit zu verzichten. Wenn Ihr Bräutigam die Liebe und die Sorge seiner Gattin nicht für seine Person allein beansprucht, sondern mit einer leidenden Mutter teilen will, so gibt er Ihnen hiemit einen schönen Beweis seiner Selbstlosigkeit. Verlassen Sie es noch einmal, Ihr Mütterchen für den gefassten Plan zu gewinnen; ich möchte Ihnen nicht raten, dem unberechtigten Wunsche der Geschwister ein Herzensbündnis zu opfern.

Auf Frage 2175: Lassen Sie den Kleinen viel Milch trinken und einfache, nahrhafte Kost in reichlichem Maße genießen, bei zuträglichster Bewegung in reiner, ojonreicher Luft. Fleißige Salzwasserbäder werden das Gelüste nach Salz auf ein richtiges Maß zurückführen.

Auf Frage 2176: Eine Kammerjungfer muß den Zimmerdienst von Grund auf kennen; sie muß im Schneidern, Putzmachen und Frisieren bewandert sein. Ferner muß sie in Kranken- und Schönheitspflege nicht unerfahren sein, muß das Stuntputzmachen und Feinglättchen kennen; sie muß viel Menschenkenntnis besitzen, muß Augen haben, die zur rechten Zeit alles sehen und nichts hören, die alles hören und nichts sehen, und je nach Bedarf zu reden oder zu schweigen wissen.

## Feuilleton.

### Künstler-Blut.

Von Leo Hilber.

„Einsteigen!“ riefen die Schaffner durcheinander. Auf dem heißen, staubigen Perron drängten sich die Reisenden; dazwischen schallte das Rollen der Gepäckkisten, die Rufe der Träger, das Abschiednehmen und die Klänge der Scheiden. Die geöffneten Coupés strömten die gesammelte Hitze des Augusttages aus, die während der Mittagsstunden auf den Wagen gelegen. Es war nachmittags und noch immer brennend heiß.

„A., zweiter, Damencoupe!“ rief ein helle Mädchenstimme. Die Dame hatte soeben der Umladung ihres Gepäcks beigestanden und der Verlager besonders Voracht betreffs ihres Instruments anempfohlen; die Empfehlung war von einem gewichtigen Händedruck begleitet. Das „Instrument“ erwies sich als ein sehr hoher, ediger Gegenstand, von oben bis unten mit grauer Seidwand überzogen, den der freundlich lächelnde Verlager soeben mit ostentativer Voracht in den Gepäckwagen gehoben hatte.

„Bedauere, Damencoupe sind besetzt,“ sagte der Schaffner eilig; „bitte, hier ist Nichtraucher.“

Ehe das junge Mädchen sich's versah, befand sie sich im Nichtrauchercoupe, der Schaffner schlug die Türe zu, und bevor sie sich noch auf den einzigen leeren Sitz niederlassen konnte, setzte sich auch schon der Zug in Bewegung, so daß sie ins Schwanken geriet und fast auf den Knien eines der Mitreisenden Platz genommen hätte. Beide erröteten und lächelten etwas verlegen; dann erhob sich der junge Mann und half ihr, das Handgepäck im Netz unterbringen. Hierauf setzten sie sich einander gegenüber.

Während das junge Mädchen bei einer flüchtigen Rundschau zu ihrem Unbehagen wahrnahm, daß fünf Paar Männeraugen mit wohlgefälligem Ausdruck auf sie, die einzige Dame im Coupe, gerichtet waren, freute sich ihr Gegenüber auf bescheidene Weise seiner schönen Reisegefährtin. Er wagte sie nur verstohlen zu mustern, hatte aber bereits in dem Augenblicke, da er ihr Handgepäck besorgt, einen lebhaften Eindruck von ihr empfangen. Daß sie ebenso groß war, wie er, wollte nicht viel heißen. Aber dieses Ebenmaß der Formen, die wunderbare, weißrothliche Gesichtsfarbe, das mächtige, schlichte Wondhaar, mattschimmernd wie gesponnenes Glas! Eben nahm sie den Hut ab und enthielte die breite, fest gefügte Flechtentkrone über den hellblonden Stirnlöchchen. Sie lehnte den Kopf an das Polster und schien schlafen zu wollen.

Schade! dachte Otto, obwohl er sich jetzt einer genaueren Betrachtung der blonden Schönheit hingeben durfte. Dann bemerkte er, wie ihr Blick unter den fast gegentheiligen Lidern hervorblinzelte und die Aussicht streifte. Links unabsehbare Wiesen und Heide- strecken, rechts die öde Linie eines aufgeschütteten Dammes und die auf- und absteigenden Telegraphen- drähte. Das Mädchen senzte leise auf; ihre dunkel- blauen Augen schlossen sich wieder, und die dichten, dunkelblonden Wimpern warfen einen breiten Schatten auf die samtene Wange.

Otto zerbrach sich den Kopf, wie er mit ihr ins Gespräch kommen könnte. Er war schlichtern; der Gedanke, sie ohne weiteres anzureden, schreckte ihn. Auch ließ sich über die Aussicht schlechterdings nichts sagen, ausgenommen etwas Negatives; ein Vergleich mit der Lüneburger Heide klang zu fade. Ein Wort über das gemeinsame Reiseziel, A., konnte als Aus- fragen gedeutet werden. Er blickte nach den übrigen Herren; ein dicker Provinziale, der Kopf und Weste geöffnet hatte, schlief geräuschvoll; die drei übrigen Herren, Berliner, rüfeten sich eben zu einem Stat. Otto lehnte sich zurück und schüttelte den Kopf. Das Talent, zur rechten Zeit das rechte Wort zu finden, war ihm nun einmal verjagt.

Blötzlich richtete die junge Dame sich empord und zog die Uhr, eine einfache, ganz neue silberne Uhr an einer Nickelkette.

„Da,“ sagte sie mehr für sich, „jetzt bleibt Dir die Uhr stehen.“

„Ich habe die meinige erst auf der letzten Station gestellt,“ beilichte sich Otto, trotz erröthend, zu bemerken und zog seinen schweren, goldenen Chrono- meter. Er mußte sich räuspern; denn die Worte hatten heiser geklungen.

Das junge Mädchen dankte und richtete ihre Uhr nach der seinigen; dabei betrachtete sie zum ersten- male aufmerksamer sein auf den ersten Blick ziemlich alltägliches, gutherziges Gesicht mit dem leidlich regel- mäßigen, aber nicht recht männlichen Bügen, das farblos blonde Haar und das spätgeborene, spärliche Schnurbärtchen, das sich kaum von der Gesichtsfarbe abzeichnete. Sein gut sitzender Reiseanzug und die übrige Ausrüstung verrieten gediegene Wohlhaben- heit. Die ganze Persönlichkeit machte einen so harm- los treuerherzigen, vertrauensverweckenden Eindruck, daß das junge Mädchen unbedenklich den Gesprächsfaß weiterpauerte.

„Noch fast vier Stunden bis A.“ senzte sie. „Kennen Sie A.? Ist es eine schöne Stadt? Ich kann mir gar keinen Begriff machen, ich bin nie aus Berlin herausgekommen.“

Otto versuchte, seine Vaterstadt etwas zu schil- dern. Dabei machte er im stillen die Bemerkung, daß dies Mädchen trotz ihrer königlichen Erscheinung, die nach dem ersten Blick auf eine Frauengierin schließen ließ, kaum das achtzehnte Jahr überschritten haben konnte. Ihr ganzes Wesen, ihre naive Zu- versicht hatten etwas unendlich Jugendliches.

„Und wie denken Sie über das Orchester des Großen Konzerthauses?“ fragte sie plötzlich.

Mit der Begeisterung des Musikfreundes lobte Otto die Leistungen des berühmten Orchesters. Des Mädchens Gesicht verklärte sich.

„Das höre ich gern,“ sagte sie fröhlich. „Ich bin dort für die Pedalharfe engagiert. Wollen Sie einmal meinen Vertrag sehen?“

Sie holte ihre Reisetasche hervor und suchte, bis sie ein couvertiertes Schreiben fand. Otto war entzückt, mit ihr gemeinsam in das Papier blicken zu dürfen. Der Vertrag lautete auf Katharina Lang aus Berlin und verpflichtete die Eigentümerin vorerst auf ein halbes Jahr.

„Sehen Sie hier,“ sagte Käthe, „die Mitglieder des Orchesters dürfen weder geistige Getränke mit- bringen, noch in herausfchem Zustand oder mit brennender Cigarre in den Proben erscheinen — glauben Sie, daß das bei mir Gefahr hat? Oder daß ich durch unwürdiges Betragen den Ruf des Orchesters schädigen werde?“

Sie lachte herzlich, während sie den Paragraphen des Vertrages überlas. Otto wurde es ganz eigen ums Herz; er war wie berauscht von der Nähe des holden, unschuldigen Gesichtes, dessen feine, rothge Wange nur eine Hand breit von der seinen entfernt war. Er zwang sein Blick von ihr hinweg auf das Papier und sagte, darauf deutend: „Und wie muß es Sie erst kleiden, wenn Sie, wie hier vorgeschrieben steht, zu den Generalproben stets im Frack und weißer Binde erscheinen!“

Seinen Zweck, ihr helltönendes Lachen nochmals hervorzurufen, erreichte er vollständig. Wie ver- zaubert starrte er die schöne Erscheinung an. Blötzlich fiel ihm ein, daß er ihren Namen wisse, ohne ihr den seinen genannt zu haben. Die Etikette erschien ihm jetzt als etwas so Kleinliches im Vergleiche zu dem schnell erwachten, starken Gefühl, das an sein Herz pochte; und doch griff er hastig nach seinem Portefeuille und reichte Käthe seine Visitenkarte.

Sie nahm sie lächelnd, doch beim ersten Blick auf den Namen „Otto Strecker“ zeigten ihre Züge plötzlich eine unverkennbare Bestürzung. Sie ließ die Karte sinken und blickte Otto schein und fast unfreundlich an.

„Stehen Sie — zu der Firma Gottlieb Strecker Sohn in Beziehung?“ fragte sie hastig.

Der junge Mann war über die Wirkung seines ehrlichen Namens nicht weniger bestürzt, als seine schöne Reisegefährtin. Er begann zu stottern; er- entschuldigte sich beinahe, daß er Otto Strecker heiße und der Sohn des jetzigen Inhabers der genannten Firma sei.

„Das ist ein sonderbarer Zufall,“ sagte Käthe gefaßter und atmete tief auf, ohne den Scheuen und mißtrauischen Blick von Ottos Zügen abzuwenden. „So kennen Sie wohl auch die Ungelegenheit meines verstorbenen Vaters, des Ingenieurs Konrad Lang? Er stand ja längere Zeit mit Ihrem Herrn Vater in Geschäftsverbindung.“

„Ich bin erst seit einem halben Jahre im väter- lichen Geschäfte thätig,“ erwiderte Otto in peinlicher Vorempfindung; „bisher habe ich mich im Auslande aufgehalten. Aber da bereits Beziehungen zwischen unseren Familien bestanden haben, so darf ich wohl im Namen der Meinigen bitten, daß Sie in A. unser Haus als das Ihrige betrachten werden, und —“ Käthe hob zweifelnd die Augenbrauen.

„Ob ich das kann, sollen Sie selber beurteilen,“ antwortete sie zögernd. „In Ihrem Gesichte liegt etwas so — ach, ich weiß nicht,“ unterbrach sie sich lachend und erröthend, „aber ich habe Vertrauen zu Ihnen. Ich will Ihnen alles erzählen, ja? Aber Sie müssen nicht böse werden.“

Otto rückte gespannt auf seinem Sitze vor. Und über dem Rollen und Klirren des Wahnzuges, dem Schnarren des Schlafers und dem Rauberwisch der Stallspieler tönte hell und musikalisch die Stimme des Mädchens.

Ihr Vater hatte sich vermöge seiner technischen Talente vom einfachen Schlosser bis zum Maschinen- ingenieur heraufgearbeitet. Für Geldgeschäfte besaß er nur wenig Verständnis; eine echte Erfindernatur, ging er völlig in seinen Ideen auf und stand immer aufs neue schmerzlich erstaunt vor der Thatfache, daß die Ausführung seiner schönsten Projekte wegen Mangels an Mitteln unterbleiben mußte.

Da schloß er einst auf einer Reise Bekanntschaft mit dem Bankier Ludwig Strecker aus A. Eine vollkommene Ergänzung, als diese beiden Männer- naturen bildeten, ließ sich kaum denken. Des Kon- suls Strecker geschäftliche Spürnase erkannte in Konrad Lang auf der Stelle das praktische Erfindergenie, dessen eiserne Logik dem häufig auftretenden Er- findungssträumer abgeht. Konrad Lang seinerseits war überglücklich, endlich einem reichen Manne gegen- über zu stehen, der, fern von kleinlicher Aengstlich- keit, bereit war, ein bedeutendes Kapital an die Ver- wirklichung seiner, Konrads, Ideen zu wagen. In Berlin wurde ein großes Etablissement, verbunden mit Maschinenfabrik, gegründet, zu welchem Strecker die Mittel, Lang aber seinen künftigen, planvollen Geist herlich; doch stellte der Konsul die in den Vertrag aufzunehmende Bedingung, daß im Falle von Konrads Ableben jeder Anspruch seiner Familie an die Geschäftserträge erlöschen sollte. Lang, ein blonder Hüne, das Bild kraftvollen Lebens, war mit allem einverstanden. Jetzt befand er sich in seinem Elemente; jetzt gewann seine Klare Gestalt, und ihr Sichtbarwerden regte ihn wieder zu tausend neuen Plänen an. Der Konsul hatte sein Vertrauen nicht zu bereuen; unter den Händen Konrads ver- zehnfachte sich das angelegte Geld; wahre Gold- ströme fluteten ihm ins Haus, und auch der glück- liche Erfinder selber sah sich plötzlich von Wohlstand umgeben. Welch ein Glück, Selbsterarbeitetes zu genießen, welches noch reinere, anderen Genuß zu bereiten! Konrad Lang verstand sich nicht aufs Sparen. Wozu Schätze aufhäufen, da jeden Augenblick neue erworben werden konnten? Er sah immer geöffnete Hände um sich her und ward nicht müde, sie zu füllen. Doch seine größte Freude war es, das eigene Heim nach seinem gesunden Geschmack zu verschö- nern, und seine stille, kleine Frau, die ihm ehemals den Mangel so tapfer hatte tragen helfen, mit einem nie gekannten Luxus zu umgeben. Sie, eines armen Künstlers Tochter, fand sich fein und klug in die veränderten Verhältnisse; und wenn ihr Gatte sich selbst nicht ganz grundlos im Scherz einen echten Parvenu nannte, so bildete Frau Maras zarter Taht das Gegengewicht zu dem polternden Erfolgsmenschen.

Käthe, das einzige Töchterchen, feurig und zuver- sichtlich wie ihr Vater, wuchs im Ueberfluß heran; ihre bedeutend jüngeren Brüder spielten noch im Kleiden, als das ausgesprochen musikalisch veran- lagte Mädchen bereits im Konservatorium auf der ihr vom Vater geschenkten kostbaren, vergoldeten Pedalharfe Preis auf Preis errang. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Serr Professor Saag in Bern hat die Einladung erhalten, um nach seiner eigenen, vortrefflichen Methode den Lateinunterricht an dem neuen Mädchenschulhaus in Karlsruhe einzurichten.

An den Abhängen des Thunersees hat nach gemachten Beobachtungen in den letzten zehn Jahren der Gemütsbau ganz wesentlich zugenommen.

In Badkappel (Deutschland) starb eine Frau, die an der Gicht leidend volle 27 Jahre im Bette zugebracht hatte.

Säuer gekraft. Die Witwe Sturm in Schönenec (Nayern) verlor innerhalb vier Wochen drei Töchter im Alter von 13, 17 und 21 Jahren durch den Tod.

In Bern hält Apotheker Studer über die wichtigsten gütigen und ehbaren Pilze, sowie über die Verwertung der letzteren, vom 3. August an eine Reihe öffentlicher (und unentgeltlicher) Vorträge.

Die Schweizer in Guatemala fanden der bürgerl. Ferienkolonie auf dem Schwäblich 700 Fr.

(Korrespondenz aus Feld-Meilen.) Die hochgeachtete Familie des Herrn Pfau-Fögeli in Feld-Meilen musste dieser Tage einen bitteren Schicksalsschlag erfahren.

sein Liebtes der entsetzten Mutter zurückbringen. Strahlend und lieblich in ihrem bräunlichen Glid hatte die Tochter der Mutter kurz vorher beim Wegfahren Abschied zugewinkt — zum letztenmal! Das erinnert uns an Gerolds Abschiedslied:

„Bleibst es ist der letzte Tag, Zu dem du heut erwachst.“

Der junge, noch eben so hoffnungsfrohe Bräutigam steht dem ihn betreffenden Verluste stillos gegenüber. Die Teilnahme am Schmerze der so schwer betroffenen Familie ist groß.

Das Schwesternhaus zum roten Kreuz in Munttern, Zürich, hat auch im letzten Jahre eine gesunde Thätigkeit entwickelt. Im Krankenhanse wurden 183 Patienten versorgt, wobei die Krankentage 4452 betragen.

Die Schweiz, Anstalt für Epileptische bei Zürich hat bis zum Ende des letzten Jahres 557 Anmeldungen aus allen Kantonen, ausgenommen Appenzell A. u. N., Schwyz und Valais, erhalten.

Auf schreckliche Weise verunglückte letzter Tag in Seltshausen, Thurgau, ein sechsjähriges Mädchen. Dasselbe war von seiner Mutter beauftragt, das Mittagessen zu kochen, während die Eltern auf dem Felde arbeiten gingen.

Franko jede Meterzahl ins Haus. Manchester-Stoffe, Moleskin, Leinen- und Turntuche, echtfarbige Waschestoffe, Strazpiertuche zu Herren- und Knaben-Anzügen à Fr. —.75 bis 4.95 per Meter. Muster umgehend.

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin. Vorzüglich zur Pflege der Haut. Vorzüglich zur Reinigung und Pflege von Gesicht und Händen.

Anlässlich einer Urnenwahl in Goshau (St. Zürich) wurde einem dortigen Zeitungsblatte ein Wahlvorschlag abgegeben, der gegenüber einem aufgelisteten Kandidaten beleidigende Aeusserungen enthielt.

Der Anwalt der Verurteilten war indessen so glücklich, die Spuren des wirklichen Liebheifers aufzufinden. Er stellte Revisionsklage. Die neuerdings angebotene Untersuchung ergab die vollständige Unschuld der Frau Zollinger.

Briefkasten.

Eine alleinstehende, arme Mutter, die den Kampf ums Dasein mutig übernommen, würde ein gesundes, intelligentes und liebenswürdiges Knäblein von zwei Jahren gerne einem treuen Elternpaar zur guten Erziehung abtreten.

Ein abgelegtes Kleidchen und etliche Wäschestücke für das Knäblein würden mit innigem Dank entgegengenommen werden.

Frau S.-S. in B. Für Ihre so freundliche Einladung sei Ihnen herzlich Dank gesagt. Es möchte zu hübsch sein, einmal „Grüß Gott!“ zu sagen.

Dr. med. Hommels Hämatogen (Hämoglobinum depuratum, sterilis, liquidum). Ausserordentliches Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene. Energisch blutbildend, mächtig appetitanregend, die Verdauung kräftig befördernd.

Beste Betteinlage für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Directrice-Stelle zu besetzen in einem ersten Weisswarengeschäft der Ostschweiz. Verlangt wird vollständige Kenntnis der Branche, Herren- und Damenwische, tadelloser Charakter.

Gesucht: in eine gangbare Wirtschaft aufs Land ein fleissiges, braves Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und sich den Hausgeschäften willig unterzieht.

Ein Töchter-Institut Rheinpreussens bietet einer Engländerin oder Französin Pension und vorzögl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährlich).

In ein Wolle- und Tapissiergeschäft wird eine brave, intelligente Lehrtochter aus gutem Hause unter günstigen Bedingungen gesucht.

Milchkuranstalt Friedheim in Chur. Die Anstalt empfiehlt sich besonders Nervenschwachen, Blutarmen und Bleichsüchtigen. Frauen, Töchter und Kinder finden stets freundliche Aufnahme; schöne Zimmer und gute Pension bei billigem Preise.

Modes. Eine gute Arbeiterin, Modiste, gesucht per 15. September. Offerten an die Expedition d. Blattes unter Chiffre W S 496.

Ein Mädchen mit gutem Charakter, 21 Jahre alt, wünsch Stelle bei einer Familie, wo es nebenbei im Nähen oder Glätten etwas lernen könnte.

Aufzunehmen gesucht: von zwei alleinstehenden Schwestern eine leidende Dame zu gewissenhafter Verpflegung. Vorzügliche (auch ärztliche) Referenzen. Für nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an Herrn Pfarrer Hofmann in Stettfurt, Kt. Thurgau.

Gesucht: in eine ehrbare Wirtschaft auf dem Lande ein einfaches, treues, fleissiges Mädchen, das in den Hausgeschäften und Wirtschaft bewandert ist und auch nähen und flicken könnte.

Eine jüngere Witwe, tüchtige Hauswirtin, gut erzogen und bescheidenen, gemüthlichen Wesens, sucht eine Stelle als Haushälterin, wo sie ihre zwei Kinder von 7 und 12 Jahren bei sich haben könnte.

Eine Tochter, welche die französ. Sprache zu erlernen wünscht und zugleich Gelegenheit hätte, sich bei den häuslichen Arbeiten zu beteiligen, findet gute Aufnahme bei Mr. Edmond Matlo, agent de droit, rue de la Cure 5, à la Chaux-de-Fonds.

Einbanddecken vorrätig.

## Frauenarbeitschule Reutlingen (Württemberg).

(Stg ag 389)

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin Charlotte.

[504

Der nächste Kurs beginnt an der Schule **Dienstag den 5. September** und schliesst **Mittwoch den 20. Dezember**. Ausbildung in sämtlichen weiblichen Handarbeiten auf Grundlage des Zeichnens und Malens. Unterricht in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Korrespondenz. Im Fache des Strickens und Handnäbens Einübung der Schallenfelschen (Buhlschen) Methode. Wissenschaftliche Vorträge. Ausser praktischer Ausbildung der Schülerinnen bildet einen Hauptgesichtspunkt der Anstalt die Heranbildung von Lehrerinnen für Industrie- und Frauenarbeitschulen. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an **das Vorsteheramt der Frauenarbeitschule.**

### Als Volontärin

in eine gute Familie der **französischen Schweiz** wünscht eine gut erzogene Tochter einzutreten, vorzugsweise zu **Kindern** oder zur Mithilfe bei den Hausarbeiten. Freundliche Behandlung und Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen, sind erfordert. Offert. gef. unter Chiff. 510 an die Exped. d. Bl. [510]

### Eine Weissnäherin

nimmt eine intelligente, ordentliche **Tochter** auf, welche den Beruf gründlich **erlernen** möchte. Ebendasselbst werden **Nähkurse** erteilt für Töchter, die das Nähen nur für den Hausgebrauch zu erlernen wünschen. Anfragen an die Expedition dieses Blattes. [494]

Die Damen **Grandguillaume** im Telegraphen- und Telephonbureau in **Grandson** (Waadt) nehmen noch einige

### Pensionärinnen

auf. Gründlicher französischer Unterricht im Hause. Handarbeiten. Piano. Nach Wunsch Erlernung der Telegraphie. Gemütliches Familienleben. Bescheidene Preise. Vorzügliche Referenzen zur Verfügung. [499]

### Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension placieren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von **Mme Morard in Corcelles bei Neuchâtel** wenden. Es wird nebst Französisch auch Englisch und Musikunterricht erteilt. Nebenbei besteht ein gemütliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. — Vorzügliche Empfehlungen. [482]

### Pension

für angenehmen Landaufenthalt.

Suchende finden solche am **Vierwaldstättersee** in alleinstehendem Hause in herrlicher Lage, mit hellen, schönen Zimmern bei freundlicher Bedienung durch eigene Leute. Gute Küche. Preis Fr. 3. 50 bis 5 Fr. [415]

Geschwister Infanger, Flüelen, Kt. Uri.

### Bienenhonig (geschleudert),

bei Abnahme von 5 Kilo à 2 Fr. per Kilo, empfiehlt zu gefälligem Bezuge

**Heinrich Meier**, Bienenzüchter, 490] Niederuster, Kt. Zürich.

### Konserven - Büchsen

mit abnehmbarem Glasdeckel

übertreffen alle bisherigen Systeme sowohl durch leichte Handhabung als billigen Preis.

Früchte sind keiner Berührung mit Metall ausgesetzt, daher Entstehen von gesundheitschädlichen Stoffen ausgeschlossen.

Zu güterer Abnahme empfiehlt sich höchlich [486]

**Karl Haller**, Flaschner, beim Hotel „Hecht“, St. Gallen.

Unübertreffliches

### Olivens-Oel

liefert in Korbfässchen von 5 Kilo an zu Fr. 2. 60 per Kilo [403

franko jede schweiz. Bahn-Station die

**Kirschwasser-Gesellschaft in Zug.**

Beträge unter Fr. 50. — gegen Nachnahme.

## Soolbad z. Schiff, Rheinfelden.

Schön gelegenes, komfortabel eingerichtetes **Rhein-Soolbad** mit prächtigen Gartenanlagen und geschützten Terrassen. Bestens bekannt und empfohlen durch seine gute und billige Bedienung. Prospekte und nähere Auskunft bereitwilligst. [445]

Wwe. Lse. Erny, zum Schiff.

## Jede Dame

prüfe meine feinen

## Loden.

Das Beste und Billigste für **Kostüme und Mäntel.**

**Hermann Scherrer,**

St. Gallen und München.


Muster gratis und franko.

356]

## Kuranstalt Wartheim in Heiden, Appenzell, Schweiz.

Wartheim, an stiller, ruhiger Lage, empfiehlt sich bestens für Erholungsbedürftige. Freundliche Zimmer und aufmerksame Bedienung. Pensionspreis nach billigster Berechnung. Christliche Hausordnung, Morgen- und Abenddandacht. Prospekte versendet auf Verlangen: [468]

Der Verwalter:  
**A. Gubler-Keller.**



**DIE DAVIS**  
NÄHMASCHINE  
MIT VERTICALTRANSPORT-  
VORRICHTUNG  
**DIE BESTE  
AUF DER WELT**  
DAVIS  
NÄHMASCHINENGESellschaft  
SANTON-CH-CH

Vertreter  
für die  
**Ostschweiz**  
(ausgenommen  
Bezirk Zürich):  
**A. Rebsamen,**  
Nähmaschinen-Fabrik in  
**Rüti**  
(Kanton Zürich).  
Einzigere Vertreter  
für die Stadt und den  
Bezirk Zürich:  
**Herrmann Gramann,**  
Mechaniker,  
Münsterhof 20,  
**Zürich.** [213]



**DIE DAVIS**  
NÄHMASCHINE  
MIT VERTICALTRANSPORT-  
VORRICHTUNG  
**DIE BESTE  
AUF DER WELT**  
DAVIS  
NÄHMASCHINENGESellschaft  
SANTON-CH-CH

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!

## Die Braunmehl-Fabrik

von **Rudolf Rist** in **Altstätten**, Kanton St. Gallen,

empfehlen **fertig gebranntes Mehl**, speciell für **Mehlsuppen**, unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [216]

**Überall zu verlangen!**

In St. Gallen bei: **A. Maestranzi**, **P. H. Zollikofer**, z. Waldhorn, **F. Klapp**, **Drog., Jos. Wetter**, **Jakobstr.**; in St. Fiden bei: **Egger-Voit**, **Joh. Weder**, **Langgasse.**

## Visiten, Gratulations- und Verlobungskarten

liefert schnell, hübsch und billig

**Buchdruckerei Th. Wirth & Co., St. Gallen.**

## Badehauben

aus Patent-Gummi, ganz undurchdringlich, empfiehlt billigst in grosser Auswahl [430]

**H. Speckers Witwe, Zürich,**  
Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.

### Goldene Medaillen:

Weltausstellung Antwerpen 1885  
Paris 1889.

## CHOCOLAT



## SUCHARD

NEUCHÂTEL (SUISSE) [8

Für nur (OF 7570)

**25 Cts.**

per Stück liefert der Unterzeichnete kräftige Pflanzen von

## Geranium,

**Epheugeranium, Fuchsia, Begonien, Vanillen, Marguerithen, Ageratum, Hortensien, Colens etc.,**

für nur **50 Cts. per Stück** Nelken, Dracænen, junge Palmen etc.

Geranium in 196 Sorten vorrätig. Special-Preis- und Sorten-Verzeichnis hierüber gratis und franko. [478]

Geschäfts-Katalog auf Verlangen:

**L. Em. Pfyffer,**

Gartenbaugeschäft **Luzern.**

## Stickereien

für

**Wäsche und Kleider**

versendet direkt an Private

**Ed. Sturzenegger,**

St. Gallen, [476]

Stickereifabrik.

Muster zur Auswahl franko.

Neu, gesetzlich geschützt!

Hygieinische

## Nacht- und Krankenstühle,

praktische, bequeme und schöne, mehrfach verwendbare, solide **Zimmermöbel.**

Auch passende Brautgeschenke zu 11 Preisen [59]

**Direkter Versand an Private.**

**P. Scheidegger**, Sitzmöbelschreinerei, Backerstrasse 11, **Zürich III**, bei der Sihlbrücke. Diplom 1883.

Album und Beschreibung zu Diensten.

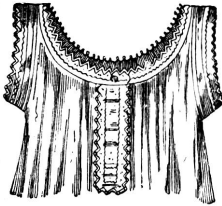
## Schwabekäfer-Fallen.

Der beste, unübertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Auslage gegenüber Insektenpulver. Erfolg garantiert. Per Fr. 2. 85 gegen Nachnahme. **Th. Sauter**, Fabrik von Hotelmaschinen, **Ermatingen**, Thurgau. [395]

Eine kleine Schrift über den

## Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin **Frau Karolina Fischer**, Boulevard de Plainpalais, Genf. [6



**Frauenhemden nur Fr. 1. 60**

**Leintücher nur Fr. 2. —**

**Frottiertücher nur Fr. — .80**

per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfärbere mit guter Spitze Fr. 2. —, Schulterchluss Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2. 60, ebenso Damennachthemden, Nachjacken, Unterröcke, Damenhosen, Untertailen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.

per Stück in roh Ia. Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gesäumt; oder in geleicht extra Qualität ohne Apprêt 150 230 cm. nur Fr. 2. 70; auch Leintuch für Leintücher, Kissen etc.

per Stück in weiss, echt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, Waffelwaschtücher, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Gläser-, Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kinderservietten, Theetücher, Theegedecke, Kaffeetücher, Läufer, Kredenztücher, Millieux, Taschentücher etc. (188)

Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versand franko gegen Nachnahme.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

**C. Fr. Hausmann**

in St. Gallen

**Hechtapothek — Sanitätsgeschäft**  
empfehlend und versendet

**Apotheken für jedermann**

mit und ohne Füllung.

**Taschen-Apotheken** für komprimierte Tabletten oder für Flüssigkeiten eingerichtet in hübschen Etuis von Fr. 4. 80 und Fr. 6. 50 an.

**Universal-Taschen-Apotheken** mit Medikamenten, Verbandartikeln etc. für Reisende, Touristen. Elegantes Lederetui, komplett mit Füllung, à Fr. 15. — und Fr. 18. 50.

**Universal-Reise-Apotheken** mit feinen Flacons, Instrumenten, Utensilien, Verbandartikeln für grössere Reisen, isolierte Wohnhäuser, Institute u. s. w. Schönes, praktisches Lederetui, komplett mit Füllung, à Fr. 25. — und Fr. 29. —

**Haus-Apotheken** von Holz in Kassetten- und Wandschranksform, einfache bis hochelegante, à Fr. 18 bis Fr. 50; die Füllung mit Gläsern kostet Fr. 10 bis Fr. 30.

**Homöopathische Apotheken** mit flüssigen Potenzen von Fr. 12. 50 an; mit Streukügelchen von Fr. 5. 50 an. (813)

Ausführliche Prospekte mit Gebrauchsanweisung werden gerne an jedermann gratis und franko versandt.

**Soolbad. Bienenberg. Luftkurort.**

Station Liestal (Baselnd).

Pensionspreis von Fr. 3. 50 an inkl. Zimmer. Telegraph und Telefon im Haus. Es empfiehlt sich (H 2007 Q) [373]

J. E. Stumm.

**EGLISAU,**

Eisenbahnstation, Linie Bülach-Waldshut.  
**Dr. Wielsche Heil- und Kuranstalt.**

Ausserordentliche Heilerfolge bei **Magen- u. Darmkrankheiten, Nervenkatarrh, Gicht und Rheumatismus.** Für Erholungsbedürftige ruhigen und hübschen Aufenthalt. Bäder. Gute Pension von Fr. 4. — an. Kurarzt. Bestens empfiehlt sich (H 2912 Z) [477]

Eberle, Besitzer.

**Sichere Heilung für Nervenkrankte!**

Das von dem ehemaligen Militärarzt *Roman Weissmann* in Vilsböhren erfundene und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: durch „täglich einmalige Kopfwuschungen“ entsprechende Substanzen direkt durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, dass die von dem Erfinder herausgegebene Broschüre:

**Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss, Verbeugung und Heilung**

binnen kurzer Zeit bereits in 23. Auflage erschienen ist. Das Buch umfasst nicht nur gemeinverständliche Deklarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit erzielten Erfolge, sondern auch viele Aeusserungen ärztlicher Autoritäten, darunter des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, rue Rougemont 10; des Irenarzes Dr. med. Steingraber am Nationalhaus für Nervenkrankte in Charenton; des königl. Sanitätsrates Dr. Cohn in Stettin; des grossherzoglichen Bezirksarztes Dr. med. Grossmann in Jöhlingen; des Hospitalchefs Dr. P. Forestier in Agen; des Geheimrates Dr. Schering, Schloss Gutenfels, Bad Ems; des Dr. med. Darses, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therap.-Anstalt für Nervenkrankte, Paris, St. Honoré 334; des Dr. med. und Konsuls Dr. von Aschenbach in Korfu; des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz; des kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Klasse Dr. med. Jechl in Wien; des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrates für Hygiene und Gesundheit, und viele andere.

Es wird deshalb allen jenen, die an krankhaften Nervenzuständen von sogenannter Nervosität angefangen bis zu Schwächezuständen und Lähmungen leiden, dringlichst angeraten, sich in Besitz der genannten Broschüre zu bringen, welche franko und kostenlos zu beziehen ist durch die (OF 1719) [402]

**St. Konrad-Apotheke Zürich**

Industrie-Quartier.



[682]

Bestes natürliches Kindernährmittel:

**Romanshorner Milch**

kondensiert und gründlich sterilisiert.

Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.

Detailpreis 60 Cts. per Büchse.

Verkauf in allen Apotheken und Konservenhändlungen.

Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch**, event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. [930]

**Essig-Essenz.**

konzentrierte, extrafeine,

von **Carl Haaf in Bern,**

in graduierten Flacons zu Fr. 1. 20, gibt durch einfaches Mischen mit 5 Liter Wasser einen starken, wohlschmeckenden und absolut reinen Speise- und Einmach-Essig.

**Wiederverkäufer** von Flacons oder offener Packung in Flaschen von 1, 5, 10, 20 Kilo erhalten **Rabatt.** [412]

**Verhütet** bei Wein u. Most auch bei langsamstem Verbräuche selbst in schlechtesten Kellern - Trübwein und Deckebildung; erhält dem Weine sein Bouquet und Klarheit bis auf den letzten Tropfen. Zeugnisse auf den letzten Tropfen. Gegen Nachahmung zu Diensten. Gegen Nachahmung durch die ganze Schweiz. Bei Dutzend hoher Rabatt.

**Alleiniger Fabrikant:**  
**GEORG SCHEFFER**  
in Zürich.

Unentbehrlich für Wirthe und Haushaltungen. Tausende im Gebrauch.

[436]

**Phoenix-Lauge**

Das einzige Produkt dieser Art, in Zürich diplomiert wegen seinen vortheilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestiert sind.

Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichsten Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten, besser und fetter zu sein. Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden.

Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher, in ihrem eigenen Interesse, durchaus nur die Marke „Phoenix“ und die Firma „Gebrüder Redard“ in Morges einzige Fabrikanten in der Schweiz. (H 7050 L) [448]

**A. Wiskemann-Knecht**

Zürich 16 Sonnenquai 16 Zürich



Specialität

versilberter und vergoldeter Tischgeräte u. Bestecke

versilberter, sowie nickelpattierter Kaffee- u. Thee-Service.

Anerkant praktische, beliebte Hochzeits- Geschenke.

Reizende Neuheiten in allen Preisen. [389]

Gold- und Silber- Bijouterien.

Silberwaren in Etuis.

**H. BRUPBACHER & SOHN**  
Bahnhofstrasse 35  
ZÜRICH

**Damen-Binden** nach ärztlicher Vorschrift

Beste SYSTEME, Special-Galagen gratis, Weibliche Bedienung.

[390]

Vorzügliichen, garantierten

**Blütenhonig**

eigener Zucht, von feinstem Aroma. in Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 3. —, von 2 1/2 Kilo zu Fr. 6. — franko gegen Nachnahme empfiehlt

**Friedr. Merz, Biennzüchter,**  
Seengen (Aargau). [420]

Preisprokrant an er Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu S utgart, September 1899.

**Phönix-Pomade**

nach wissenschaftlich, Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffen. Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und



starken Haarwuchses und zur Erlangung eines kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor verlässlichen Nachahmungen und achte genau Schutzmarke. Täglich einlaufende Dankeschreiben legen zur Einsicht auf. Preis per Büchse Fr. 1. 25 und Fr. 2. 50.

**Titonius-Oel**, natürl. Locken zu erzielen. Preis Fr. 1.75 per Flacon. Wiederverkäufer hohen Rabatt! Generaldepôt: **Ed. Wirz, Gartenstr. 74, Basel.**

St. Gallen bei der Droguerie J. Klapp.

**Gesundheit Heureka**

Das Beste! [37]

**Für 6 Franken**

versenden franko gegen Nachnahme

bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86]

**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**



Jede einzelne beliebige Meterzahl franko. Muster umgehends.

# Oettinger & Cie., Zürich. (Diplomiert 1883.)

## Hervorragende Preisreduktionen im Sommer-Saison-Ausverkauf.

Genügend Stoff zu einem kompletten Puckskin-Herren-Anzug zusammen Fr. 7.55. Knaben-Anzug Fr. 4.95 Herren-Hose Fr. 2.95 Muster franko.

Beispielsweise führen einige unserer Hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:		Konfektions- und Besatz-Stoffe		Elsässer prima Foulards, hübsche Auswahlen		
pr. Elle	pr. Mtr.	pr. Elle	pr. Mtr.	pr. Elle	pr. Mtr.	
Reinwollene Doppelbreite:		Sommer-Diagonale und Raye changeant	à 1.45	2.45	à 27	45
Foulé, Bayé und Carreaux-Nouveautés	à 57	95	à 75	1.25	à 39	65
Cachemirs, Merinos und Nouveautés	à 60	1.05	à 57	95		
Carreaux, Fantasie, sehr elegante Neuheiten	à 80	1.45				
Sommerstoffe, geschmackvollste Qualitäten	à 75	1.25				
Spitzen-Stoffe und Etamin	à 45	75				
Englische Stoffarten, sehr solid	à 39	65				
Mousseline laine und Gesellschaftsstoffe,						
Mousselinets	à 45	70				
Beige uni und Fantasie	à 27	45				
Japon-Stoffe, neueste und kräftige Gewebe	à 45	75				

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speciell auf unsere Reduktionspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers durch Bestellung unserer Muster-Kollektionen laden höflichst ein  
**Erstes Schweiz. Stoff-Versandgeschäft**  
**Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.**

## Sauters Fucus-Phytolacca in Pastillen.



Anerkannt vorzügliches, sicheres und unschädliches

### Entfettungsmittel

für Damen und Herren.

3 Fr. die Schachtel.

Für die Kur sind 6 Schachteln nötig

Prospekt gratis und franko.

Pharmaceutisches Laboratorium A. SAUTER, Genf.



## Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft von — Muster franko —  
**J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.**

## Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von Sommersprossen, Leberflecken, Spröde und Rote im Gesicht und an den Händen und sonstigen Mängeln befreit, ist:



Bergmanns Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden und Zürich.

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. Preis à St. 75 Cts.

## H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

**L**inoleum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,  
 inoleum Milieux, 183x230, 183x275, 230x275, 230x320, 275x366 cm.,  
 inoleum Läufer, 67, 90, 114 cm.,  
 inoleum Vorlagen, 91x50, 105x50, 100x60, 114x68, 180x90 cm.,  
 nebst Plüsch-, Tapestry-, Kokos- und Jute-Teppichen aller Art.

Telephon.

## Hautkrankheiten, Ausschlägen

Bei jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechteumittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfuss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.  
 Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke Steckborn. Depots: St. Gallen: Apoth. C. F. Haussmann, C. F. Ludin, Löwenapotheke; Buchs: Apoth. J. Brand; Ebnat-Kappel: Apoth. Siegfried; Rapperswil: Apoth. Helbling; Basel: Alfr. Schmidt, Greifenapotheke, Hubersche Apotheke, Th. Bühler Hagenbachsche Apotheke; Aarberg: Apoth. H. Schäfer; Biel: Apoth. Dr. Bühler; Pruntrut: Apoth. Gigon.

## Universal-Frauenbinde.

Patent Nr. 4217. (Waschbare Monatsbinde) Deutsch. Reich Nr. 6117.  
 Einzige Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäschschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaren-, Korsett-Geschäften etc. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versand. Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen der diversen Qualitäten zu Diensten. (449) **E. Christinger-Beer, Rorschach.**  
 Wiederverkäufer belieben sich an **E. G. Herbschleb, Romanshorn**, zu wenden.

## Patentierte Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei:  
**J. Debrunner-Hochrentner, Eisenhandlung, St. Gallen.**

## Die Fisch-, Wildbret- und Geflügelhandlung

### Friedr. Glaser, Sohn, in Basel

empfehlte **Rhein-Salme** von eigenen Fischereien, **Bachforellen, Hechte, Karpfen, Zander, Felchen, Turbots, Soles, Kabeljaus, Schellfische, Rotzungen, Merlans, Hummern, Edelkrebse, Wildbret**, je nach der Jahreszeit, feinstes **Bresse-Geflügel, Poulets, Chapons, Enten, Konserven** und frische **Gemüse** zum Marktpreise. Prompte und billigste Bedienung. Prima Ware.



**Neu. Einfachstes und billigstes Konservieren von Obst und Gemüse ohne Zuthaten, System Dr. Rempel. Konservengläser und Sterilisiergestelle. Alleinverkauf für die Schweiz bei C. Weck, Badenerstrasse 226, Zürich III.**